Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 51

Rubrik: Offizielle Mittheilungen aus dem schweiz. Gewerbeverein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

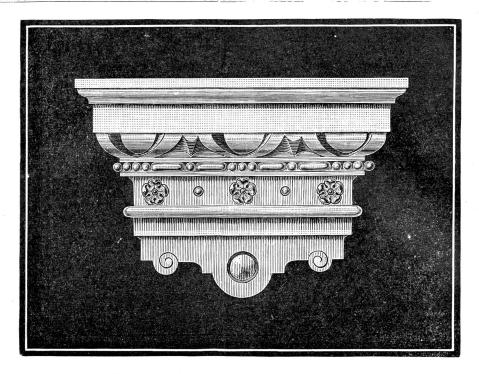
Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mufterzeichnung Nr. 43.







Konsole aus hellgrauem Sandstein.

(Vom Jahr 1576.)

Aufgenommen von Architeft Stebel, Lehrer an der Zeichnungsschule für Induftrie und Gewerbe in St. Gallen.





Metallzylinder und die vollen Städchen werden in eingepunzte Löcher getrieben und die Höhlung der ersteren wird nachträglich mit Holzkitt ausgefüllt. Je nach der Größe der Gegenstände und der davon abhängigen ornamentalen Formen werden dünnere oder dickere Metallstreisen verwendet. Hiedurch wird natürlich auch eine größere Manigfaltigkeit in die Schmuckheile gedracht. Bei umfangreicheren runden Formen werden statt der fertigen Jylinder die beschriebenen Blechstreisen benutzt. Nach dem Auskitten wird die dekorirte Fläche abgeseilt, geschliffen und in der gewöhnlichen Weise polirt. Möge diese Dekoration nun allein oder in Verbindung mit der Holzmosalf angewendet sein, sie wird in allem Fällen durch ihr merkwürdiges Farbenspiel einen außerordentlichen Reiz entwickeln, von dem man allerdings nur durch das Anschauen der Werke selbst eine richtige Vorstellung gewinnen kann.

Offizielle Mittheilungen aus dem Schweiz. Gewerbeverein. (Leitender Ausschuß.)

An die Borftände von Gewerbevereinen, Gewerbemufeen, Gewerbe- und Fortbildungsschulen der Schweiz.

Hochgeehrte Herren!
Bekanntlich ift die Frage der gewerblichen Berufdswahl für Eltern, Bormünder oder junge Leute selbst vielsach eine schwierige. Eine Zusammenstellung der mannigsaltigen Bedingungen der einzelnen Berufsarten kann daher von Vielen nur begrüßt werden. Herr G. Hug, Sefretär des kanton. zürcherischen Handwerks- und Gewerbevereins, welcher auf bem Gebiete der gewerblichen Bildung seit Jahren mit Eifer gewirkt, hat sich die sehr verdienstvolle Aufgabe gestellt, eine Uebersicht aller mit unseren schweizerischen Gewerben bei der Berufswahl in Betracht kommenden Berhältnisse zu geben. Das Resultat liegt nunmehr in einer 103 Seiten starten Brochüre vor und die unterzeichneten Vorstände haben dieselbe gerne unterstützt, damit der Berkaufspreis ein sehr geringer und dadurch eine allgemeine Berbreitung wahrscheinlich werde.

In verständlicher Sprache bringt das Buch zuerst eine kurze Darstellung vergangener und heutiger Gewerbeverhältniffe, der Mittel zur Hebung des Handwerks (Motoren und Arbeitsmasschinen, Arbeitstheilung, Bildungsanstalten 20.) und bespricht im Allgemeinen diejenigen Umstände, welche bei jeder Wahl des Be-

ruses in Betracht gezogen werden sollten.

Den Haupttheil des Buches nimmt die Darstellung der einzelnen Handwerke ein. Für seden Beruf werden die allgemeine Lage und Entwicklung, die Produktionse und Ubsatzverhältnisse, Arbeitsmethode, Werkstättreinrichtung, die Lohnwerhältnisse, dien Krlernung wie zum selbstständigen Betrieb ersorderlichen sinnaziellen Mittel, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, die Aussichten sür Lohnardeiter, die Bedingungen der Lehrzeit, die Mittel zur berustichen Ausbildung (Fachschulen, Lehrwerkstätten), die Bors und Nachtheile für die Gesundheit (mit speziellen Ausgeben aus der Krantheitss und Sterbestatissis) zc. mit anerstennenswerther Gründlichkeit und Unbesangenheit geschildert; derkende Mißstände werden nicht geschont, vor mehreren Berussarten wird wegen ihrer schlinnmen Aussichten sür Gesundheit oder Existenzfähigkeit gewarnt.

Die anschauliche und faßliche Schreibweife, der belehrende und anregende Inhalt empfehlen das Buch auch zu einer Lefture für Solche, welche fich über unfer gefammtes gewerbliches Leben ein überfichtliches Bild verschaffen wollen, fowie zur Anschaffung in die Bibliotheten von Sefundarschulen und ahnlichen Unftalten.

Die Brochure, betitelt: "Die Bahl eines gewerblichen Berufes", fann in Bartien von mindesteus 10 Exemplaren zum Preise von 50 Cts., einzeln zu 70 Cts. bezogen werben bei bem Berfaffer: G. Sug, Lehrer in Binterthur. Bir empfehlen biefelbe Ihrer wohlwollenden Beachtung und

Beiterverbreitung und zeichnen Burich, den 12. Marz 1887. Hochachtungsvollst

Der leitenbe Ausschuß bes schweiz. Gewerbevereins. Thalweil, ben 12. Marg 1887.

Der Borstand des Handwerks- und Gewerbevereins des Kantons Zürich.

Areisichreiben Dr. 72

an die Sektionen des schweizerischen Bewerbevereins.

Werthe Bereinsgenoffen! Der Handwerkers und Gewerbeverein Murgthal (Kanton Thurgau) ift ohne Einsprache als Sektion unseres Berbandes aufgenommen worden und heißen wir ihn bestens willtommen.

Am 26. Februar hat der Handwerkerverein Altdoorf einstimmig beschloffen, sich unserem Berbande anzuschsließen. Der Berein zählt 3. 3. 20 Mitglieder und hofft zuversichtlich auf baldige Bermehrung.

Wir eröffnen die statutarische vierwöchentliche Ginspruchs= frist und freuen uns aufrichtig, daß unfer Berein auch in der Urschweiz weitern Boben gefaßt hat.

Un bie Geftionen und bezüglichen Berichterstatter haben wir letter Tage eine Angahl Exemplare unferer "Borfchläge an bas ichweizerische Bollbepartement betreffend Revision des schweizer. Bolltarifs" versandt und erwarten, daß dieser aussührliche Bericht freundliche Aufnahme und geeignete Berwerthung finden möge.

Sektionen, welche mit ihren Jahresberichten im Rudftande find, muffen wir nochmals um rafchefte Ginfendung bitten, da fonst dieselben im Jahresberichte nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Mit freundeidgenöffifchem Gruß Burich, den 17. Marg 1887.

Für ben leitenden Ausschuß: Der Bräsident: Dr. J. Stößel. Der Sekretär: Werner Krebs.

Derschiedenes.

Bolltarif. Der Bentralvorftand bes ichweizerifchen Bewerbevereins hat dem Zoll-Departement in einer umfangreichen gedruckten Eingabe Zollerhöhungen für zirka 70 Tarifpositionen vorgeschlagen. Diese Borschläge berühren mehr oder weniger salle Zweige der schweizerischen Erwerdsthätigkeit. So erstrecken sich die Aussihrungen und Borschläge der Brochnierischen Erwerdschläge der Brochnierischen Erwerdschläge der Brochnierischen und Borschläge der Brochnierischen und Borschläge der Brochnierischen Erwerdschläge der Brochnierischen und Borschläge der Brochnierischen und nicht nur auf die Erzeugniffe bes Sandwerts und der fogenannten Kleinindustrie, sondern u. A. auch auf Bieh, Mehl, Lofomotiven, Farben, Glas, auf die gesammte Wollemindustrie und Strumpswirkerei, auf die Baumwollzwirnerei, Elastiquesabrifation und andere Gebiete der Fabrifindustrie oder der Landwirthschaft, beren Intereffen fonft durch den schweizerischen Sandels= und Induftrieverein und die landwirthichaftl. Bereine vertreten werden. Die vorgeschlagenen Taxen will der Zentral-vorstand ihrem Zwecke nach mehr als Kampfzölle denn als Schutzölle aufgefaßt wissen. — Die Denkschrift gibt ein er-freuliches Bild von der Thätigkeit des ständigen Sekretariats bes schweizerischen Gewerbevereins und follte großen Abfat unter der ichweizerischen Meisterschaft finden; fie ift zum Breife

von Fr. 2 von S. Sohr in Zürich zu beziehen.
Schnitzschule Meiringen. Dem Direttor der Schnitzschule in Meiringen, herrn Roggero aus Italien, ist aus feinem frühern Birkungstreife ein fehr ehrender Auftrag zu Theil geworben, — nämlich die Ausschmudung eines kleinen Saales mit gefchnitten Solgfriesen in Gidenholg, im Style bes 15. Jahr-hunderts. Es ift dies eine schöne Arbeit und es können damit bie beffern Böglinge ber Schnitschule prattifch in biese Styl-periobe (Spathgothit) eingeführt und zugleich auf langere Zeit beschäftigt und nach Leiftung bezahlt werben.

Wellenlager aus Ratenftein. Immer und trot aller Neuerungen hat fich für Bafferrader das uralte Bellenlager aus Ratenftein behauptet und feine Borzuge find durch fein anderes Material zu erfeten. Ratenstein ift ein bituminöser, sehr bichter und harter, b. h. zähharter Kalkstein, welcher beim Bearbeiten und schon beim Reiben, am meisten bei ber Behandlung mit Sauren, einen starken Geruch von sich gibt, deshalb auch Stinkstein, Stinkkalt und Saustein genannt. Die Ueber-mengung des Minerals mit Kohlenwasserstoff-Verbindungen, das Bitumen des Steines, bringt ben Bortheil mit fich, daß das Zapfenlager fehr wenig Schmiere erfordert. Das bekannteste Borkommen dieses Stinkkalks ist bei Tettenborn am Harz, von wo fich alle Lieferanten diefer Wellenlager ober Bapfenfteine

Eglinger Tenfterjaloufien. Unter diefem Mamen bringt die Firma Baner u. Leibfried, württembergifche Holzwaaren-Manufaktur in Eflingen, Fensterläden in den Sandel, welche sich sowohl für Gefchäfts- als Wohnlokalitäten eignen und fich wefentlich von den bisher üblichen Fenfterjaloufien unterschieden. Die Stäbe find nicht mehr auf Leinwand geleimt, sondern mit Riemen durchzogen und mit denselben verschraubt. Die Riemen find vor dem Eindringen des Regens geschützt, wodurch die Dauerhaftigkeit außerordentlich erhöht wird. Der Laden ift mit Ausnahme bes das Fenfterfreuz bedeckenden Theils mit schrägen Lichteinschnitten versehen, die Licht und Luft, aber feine Sonnenstrahlen durchlaffen. Die Handhabung ift eine fehr leichte, der Laden ift verschliegbar und mit einer Sand bequem vor das Fenfter hinauszustellen. Jedes läftige Geräusch bei fturmischem Wetter ift vermieden. Beim Aufziehen verschwindet ber Laben vollftändig oberhalb des Fenfters im Rollfaften und läßt das Fenfter volltoninen frei. Durch diefe Eigenfchaften vereinigt der Laden die Vorzüge der Stadvorhänge und Sichersheitsläden mit großer Gefälligkeit des Aussehens. Zu bemerken ist, daß für den übrigens sehr kleinen Rollkastenraum der Platim Rohban oberhalb des Fenstersturzes ausgespart werden muß.

für die Werkstätte.

Gine wie Celluloid harte und glanzende, aber fenerfichere Substanz

wird in folgender Beife erhalten: Bu einer Löfung von zwei" hundert Theile Cafern in 50 Theilen Salmiakgeist und 400 Th. Wasser werden zugesetzt 240 Th. Aestalt, 150 Th. essignare Thonerde, 50 Theile Alaun, 1200 Th. Kalksulfat und als letzte Beimischung 100 Theile Del. Wenn die Masse nach tüchtigem Durchtneten gang gleichmäßig ift, passirt fie burch Walgen, um Blätter von gewünschter Starke zu bilden, bie bann getrochnet und in heiße metallene Formen gepreßt ober auch gepulvert in Formen gefüllt und einem starken Drucke ausgesetzt werden. Die geformten Gegenstände werden in ein Bad getaucht aus hundert Theile Wasser und 10 Theile Phosphorsaure, getrocknet, politt und mit Schellad ladirt.

Behandlung von Meißeln.

Benn man falte Meißel oder irgend welche andere Stahlartifel temperiren will, fo erhitze man fie zu einer fehr matten Rothgluht und reibe mit einem Stud harter Seife ein, worauf nian das Sigen beendet und in klaren, fühlem Waffer hartet. Die Pottasche der Seife verhindert, daß sich der Sauerstoff der Luft mit dem Stahle verbindet und Rost oder schwarzes Eisenoryd daran bilbet. Der so behandelte Artikel wird deshalb nicht erst das Poliren nöthig haben, um seine Farbe zu erkennen. Dies wird nan besonders zu schäten wissen, wenn man Bohrer, Stempel oder verschiedene komplere Formen temperirt, welche sich nicht leicht polieren lassen. Nie aber stauche man einen kalten Meißel; denn der Stahl wird dann sicher verdorben. Man nehme nur einmal ein Beifpiel an bem Stroh. Aus einem Bundel geraden reinen Strohs laffen fich die Salme einzeln oder mehrere zusammen fo leicht herausziehen, daß fie glatt und gerade bleiben und man aus ihnen ganz gute Bänder machen und als folche gebrauchen kann. Würde man aber diefelben eine Strecke weit aus dem Bündel ziehen, aber nicht ganz, fo wurden, wenn man fie gurud in den Bundel mit Bewalt ichieben wollte, die Salme brechen und verwirren, daß man fie gu feinen